

Region macht mobil gegen Pläne der Kali+Salz AG

Die Suppe versalzen

Wer versalzt jetzt wem die Suppe? Umweltschützer in der Region machen mobil gegen die nordhessische Kali + Salz AG. Der Düngemittelhersteller will jährlich bis zu 400.000 Kubikmeter Salzlauge zusätzlich pro Jahr in die Werra und damit in die Weser einleiten. Auch die Politik ist alarmiert.

NRW-Umweltminister Uhlenberg will die Einleitung verhindern. „Wir prüfen zur Zeit, was auf politischer Ebene getan werden kann“, so sein Sprecher Markus Fliege am Montag gegenüber dem **Weserspucker**,

Minister prüft Maßnahmen

und: „Wir wollen keine zusätzliche Versalzung der Weser, rein rechtlich sind uns jedoch die Hände gebunden.“ Genehmigungsbehörde sei das Regierungspräsidium in Kassel, Möglichkeiten sieht man im nordrhein-westfälischen Umweltministerium dennoch. Etwa durch einen länderübergreifenden Austausch zwischen den Fachministerien in Düsseldorf und Wiesbaden.

Auch der Mindener Landtagsabgeordnete Friedhelm Ortgies ist im Thema. Für die nächste Sitzung des Ausschusses Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz am 17. Januar 2007 hat der umwelt- und landwirtschaftspolitische Sprecher der

Antrag von Ortgies

CDU-Landtagsfraktion einen Antrag zur geplanten zusätzlichen Einleitung von Salzlauge des Kasseler Düngemittel-Herstellers Kali und Salz in die Werra gestellt. Der Antrag, so

sein Büro, sei zunächst wertfrei gehalten. Der Minister solle im Anschluß eine offizielle Stellungnahme abgeben.

Resolution gegen Einleitung

Soweit ist der Beirat der Bezirksregierung schon seit einigen Tagen. Die Höhere Landschaftsbehörde hat eine Resolution gegen die Einleitung der Salzlauge verabschiedet. Darin heißt es: „Angesichts der Tatsache, dass Millionen von Steuergebern in den Gewässerschutz an Werra und Weser aufgewandt worden sind, ist es nicht akzeptabel, dass es der Kali + Salz AG erlaubt wird, die Werra und in der Folge auch die Weser durch chloridhaltige Abwässer erneut zu verunreinigen. Die Erhöhung des Salzgehaltes wird zu einer erneuten Belastung für Flora und Fauna von Werra und Weser führen. Damit werden mit einem Schlag die erfolgreichen Bemühungen der letzten Jahre zur Verbesserung der Wasserqualität in Werra und Weser zunichte gemacht, nur damit ein Unternehmen daraus finanzielle Vorteile ziehen kann.“

Appell an „Weser-Landräte“

Der Landschaftsbeirat fordert deshalb den Regionalrat sowie die Kreise Höxter, Lippe, Herford und Minden-Lübbecke auf, sich bei der Bezirksregierung in Kassel als Genehmigungsbehörde gegen die geplante zusätzliche Einleitung von salzhaltigen Abwässern über einen maximalen Wert von 400 Milligramm Chlorid pro Liter auszusprechen. 400 Milligramm sei der für einen Süßwasserfluss gerade noch verträgliche Chloridgehalt.

Die Kali + Salz will jedoch

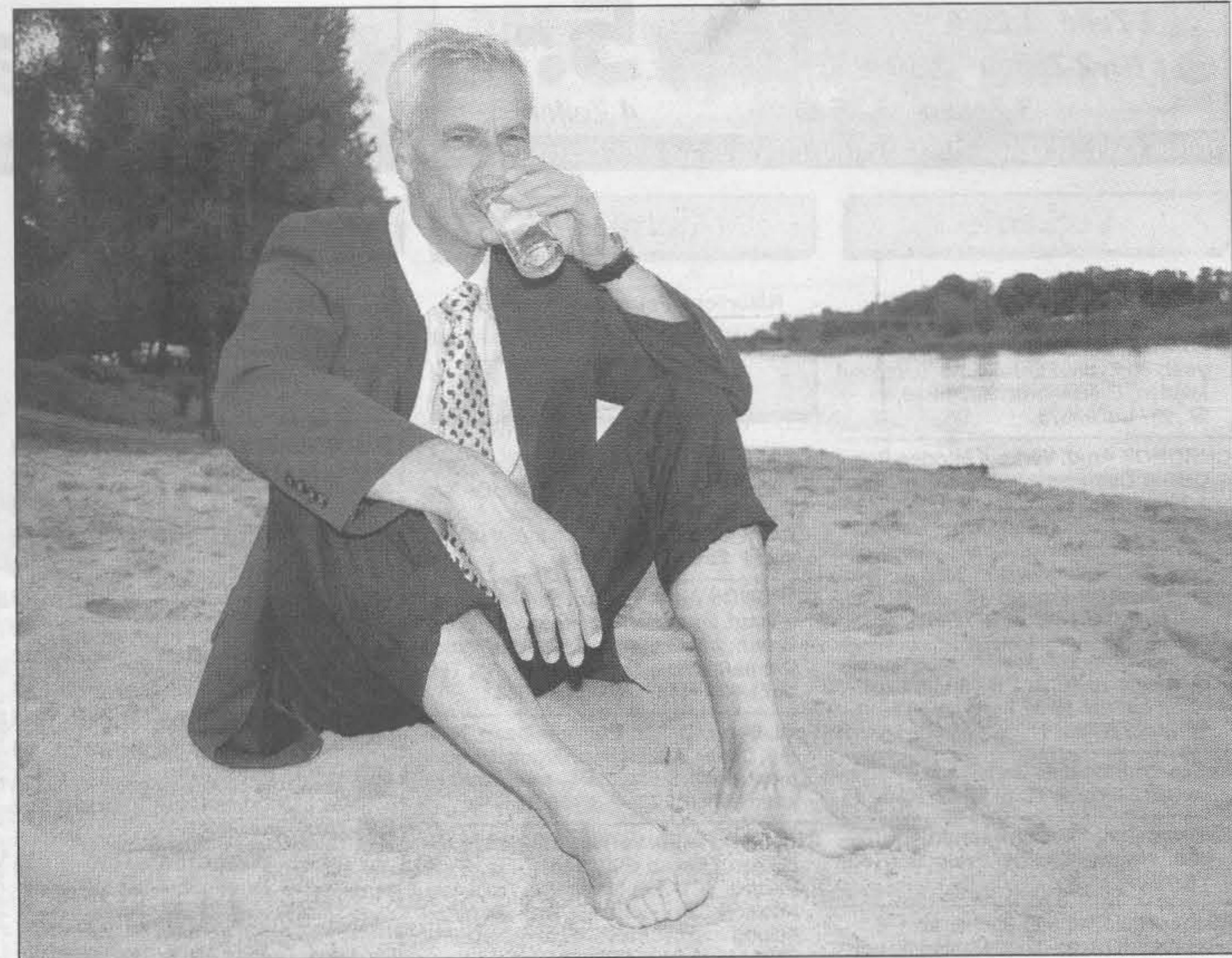
2.500 Milligramm Chlorid pro Liter einleiten.

K+S: Halten Grenzwerte ein

Der Düngemittel-Hersteller sieht sich rechtlich damit auf der sicheren Seite, da sich „diese Menge noch innerhalb der gesetzlichen Grenzwerte befindet“. Grundlage sei jedoch, halten Umweltschützer entgegen, ein Gesetz aus dem Jahr 1913! Dennoch hält Kali + Salz daran fest: „Die Gesamt-Einleitungen erhöhen sich dabei nur geringfügig. Vor allem ist durch Einhaltung der Grenzwerte sichergestellt, dass sich die Gewässerqualität der Werra nicht verschlechtert. Vielmehr ist davon auszugehen, dass sich die seit einigen Jahren festgestellten Verbesserungen der Lebensbedingungen im Fluss weiter fortsetzen“, so ein Unternehmenssprecher.

BUND: Fischbabys sterben

Diese Aussage hält der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) für zynisch. Die BUND-Kreisgruppe Minden-Lübbecke erhebt schwere Vorwürfe gegen die Einleitung von zusätzlicher Salzlauge der Kali-Abraumhalde in die Flüsse Werra und Weser. Der BUND verweist auf Dr. Thomas Meinelt vom Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei in Berlin. Der Wissenschaftler beschäftigte sich mit den Folgen, sollte die von Kali + Salz angepeilte Menge (Umweltschützer gehen von mehr als 500.000 Kubikmeter Salzlauge pro Jahr aus) in den Fluss entsorgt werden. Institutswissenschaftler haben unter simulierten Bedingungen Süßwasserfischeier von der Befruchtung bis zum Alter von



Schmeckt das in Zukunft auch noch? Wasserbau-Ingenieur Detlef Sönnichsen leerte im letzten Spätsommer ein Glas Weserwasser fürs Foto. Den „Salz-Alarm“ möchte der Mitbegründer der „Weserfreunde“ erst bewerten, wenn Fakten analysiert sind. Sönnichsen: „Da ist auch einiges übertrieben dargestellt worden...“

sechs Tagen beobachtet - die meisten beim Sterben. Dr. Meinelt: „Das Wasser, in dem die Eier sich befanden, war mit unterschiedlichen Dosierungen des original Haldensalzes versetzt. Bereits bei einem Zehntel des gesetzlich zulässigen Grenzwertes für Chlorid im Werrawasser überlebten nur zwanzig Prozent der Embryonen.“ Nach zwei Tagen seien, sobald sie für ihre Entwicklung mit Flusswasser in Austausch treten müssen, schlimmste Folgen aufgetreten: Massenweise Herzfehler, gravierende Missbildungen, tote Larven. „Und die, die überleben, sind auch

Biologe: Weitere Giftstoffe

nicht gerade vital“, so der Fischbiologe. Er zieht aus seinen Untersuchungen weitreichende Schlüsse: „Der Grenzwert für die Salzbelastung der Werra bezieht sich ausdrücklich auf die

Salzart Chlorid. Die Versuche ermittelten, dass Chlorid wohl am wenigsten für das Massensterben der Fischembryonen verantwortlich ist.“ Geringe Schädigungen vermuten die Forscher auch durch Natrium. Es müssen, so Meinelt, andere Chemikalien im Salz der Halde enthalten sein. Und sie seien für die verheerenden Wirkungen auf die Fischfortpflanzung verantwortlich. Der Verdacht zielt auf Kalium.

Übertrieben dargestellt?

Abwarten und Weserwasser trinken? Detlef Sönnichsen von den „Weserfreunden“ in Minden will zunächst Fakten sammeln und analysieren, bevor er die Sache bewertet. „Ich habe den Eindruck, dass da ohne ausreichende Hintergrundinformationen auch einiges übertrieben dargestellt worden ist“, so der Wasserbau-Ingeni-

eur, der für ein Foto mit dem **Weserspucker** im letzten Spätsommer ein Glas echtes Weserwasser geleert hat. Damit wollte Sönnichsen die gute Wasserqualität der Weser in Minden dokumentieren.

Damals hatten er und seine Weserfreunde gerade den Badestrand an der Promenade eröffnet. Am kommenden Sonntag treffen sich die Weserfreunde übrigens wieder. Beim zweiten Stammtisch der Initiative wird auch der „Salz-Alarm“ ein Thema sein. Treffpunkt ist um 10 Uhr auf dem Parkplatz des Fischereivereines Minden (Willy Noske Heim / Am Alten Weserhafen 16 in Minden). Nach der Begehung der Weseraue wird im Anschluß gegen 12 Uhr im MTV- Bootshaus diskutiert. Und vielleicht ja auch mit einem frischen Glas Weserwasser angestoßen. In dieser Jahreszeit zumindest gut gekühlt... JM